

INSEL USEDOM



LIEPER WINKEL

Hilde Stockmann

INSEL USEDOM
LIEPER WINKEL

Die Halbinsel
Geschichte
und Bilder

Impressum:

Insel Usedom – Lieper Winkel

Autor: Hilde Stockmann, www.rohrspatz.eu

Copyright: © 2016 Hilde Stockmann

Verlag: epubli GmbH, Berlin, www.epubli.de

ISBN 978-3-7418-2093-9





Wasserwege von Stettin

- bis 1275 zur Ostsee – später über Wolgast
- zur Ostsee zwischen den Inseln
- über das Haff / Stettin in die Oder
- in die Peene über Anklam



Gemeinde Rankwitz:

Einwohner gesamt: 612 (2014)

Ortsteile:

Grüssow

Krienke

Liepe

Quilitz

Reestow

Warthe

Suckow – nicht zur Halbinsel

Erst 1898 wurde eine feste Straße gebaut, vorher war der Lieper Winkel nur mit dem Boot erreichbar.

„Alle sind dutzendmal miteinander verwandt, der Lieper Winkel ist eine große Familie“ R. Burkhardt

Dem 1155 gegründeten Kloster Grobe bei Usedom schenkte **1188** die Witwe des pommerschen Herzogs Bogislaw I. den ganzen **Lieper Winkel** mit den darin liegenden Dörfchen, Äckern, Wiesen, Waldstellen und Zehntbauern.

Bis zur Reformation fast ununterbrochen im Besitz des Klosters.

1241 wird ein weiteres Kirchdorf **Lichow** im Lieper Winkel erwähnt - nach 1251 wird es nicht mehr erwähnt. Es lag wahrscheinlich südlich von Liepe wo noch heute ein Ackerstück den Flurnamen Leichow oder Lichow trägt.

1310 Ersterwähnung von **Grüssow** (Gurr sow) und **Reestow** (Redestow)

1317 – gefälschte Urkunde **Quilitz** (Quyltze), **Rankwitz** (Rankevyz) und **Warthe** (Warte) eine echte Urkunde nennt diese Orte erst **1421**.





Landwirtschaft auf
fruchtbarem Boden





Lieper Winkel Tracht

Die Tracht wurde noch Anfang des 20. Jahrhunderts getragen. 1948 fand man in Warthe im Haus Nr. 13 auf dem Dachboden eine vollständige Frauentracht, die etwa 1850 in Handarbeit (spinnen, weben, nähen, sticken) gefertigt war. Heute ist sie im Museum in Wolgast.

1863 beschreibt diese Tracht der Chronist Wilhelm Gadebusch. Im Swinemünder Heimatmuseum waren Puppen (38 cm hoch) in Originaltrachten, die 1945 verloren gingen.



Die Tanzgruppe
„Dei Lieper
Winkelschen Danzlüh“
tritt bei vielen
Volksfesten auf.

Liepe

(Lipa - Lindenort)

1188 Ersterwähnung
1257 und 1260 war Barnim I.
Gast in Liepe. **1275** Die
Klosterbauern in Liepe dürfen
mit 12 Kähnen Peene, Haff und
Achterwasser befischen, auch
den Crienker See.

1858 ein Kirch- und Bauerndorf
im Lieper Winkel, Mutterkirche
nebst Pfarre und Küsterei,
Schule, 8 Bauern- und 2
Kossäthenhöfe, 1 Müller und 20
Büdner. 2 Bauernhöfe sind nebst
der verpachteten Pfarr-
Ländereien in eine größere
Wirtschaft vereinigt. 2 Bauern-
höfe und 1 Kossäthenhof sind
parzelliert, 42 Wohnhäuser,
237 Einwohner.



Liepe St. Johannes





Der jetzige Bau steht auf den Fundamenten eines Gebäudes aus dem 15. Jahrhundert. **1792** stürzte das Dach ein – nach dem Gottesdienst! Georg Wilhelm Meinhold, Vater des Dichters Wilhelm Meinhold, war von 1813 bis zu seinem Tode 1828 Pfarrer in Liepe.



Glocken von 1850 und 1955
Glockenstuhl: 1860 und 1993



1216 wird in einer Urkunde für das Kloster Grobe eine Kirche im Lieper Winkel erwähnt.

Sie ist die **älteste Dorfkirche** der Insel Usedom und eine der ältesten Dorfkirchen Pommerns.



Weihekreis eines
katholischen
Bischofs



Kanzelaltar (protestantisch),
Beichtstube,
Gestühl von 1735 – 1772
2010 wurde der verlorene Aufsatz des
Kanzelaltar ohne alte Vorlage von
Peter Makolies und
Werner Schmurr ergänzt.

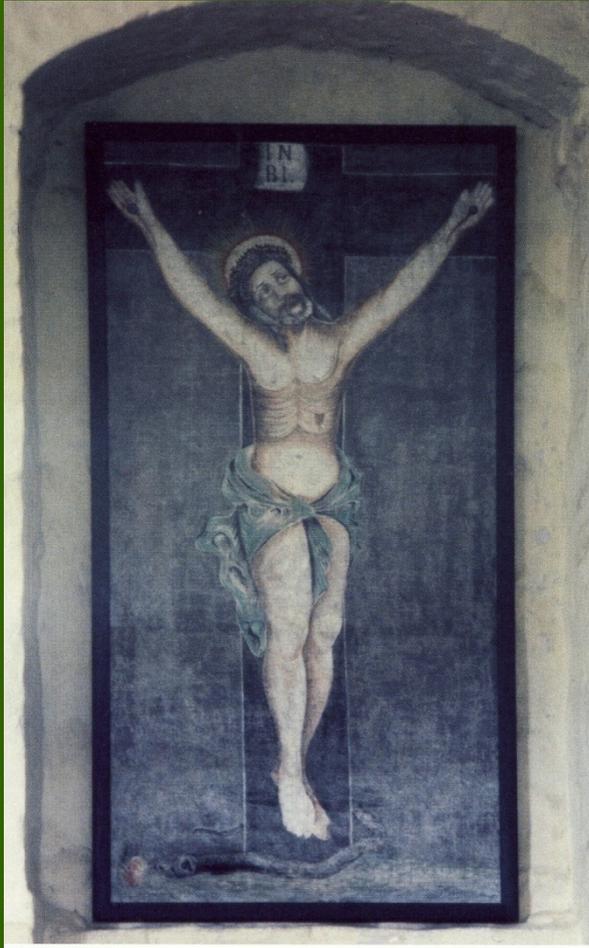


Wandmalerei
15./16. Jahrh.
Kreuzigung Christi,
Auferweckung Christi



Hebräisch:
Ich bin JHWH, dein Gott





Orgelbauer: Grüneberg/Stettin ca. nach 1850

Über der Südpforte hängt das Tafelbild „Der Gekreuzigte“

Liepe
Pfarrhaus und Friedhof



Pfarrstall
zeigt Armut



Erhaltung von alter
Bausubstanz



Durch den nährstoffreichen Boden und die gute Anbindung an die Wasserstraßen, konnten sich einige Bewohner gute Häuser bauen.

Rankwitz

1394 Ersterwähnung -
(Fälschung des Klosters
Pudagla)

1858 ein Bauerndorf im
Lieber Winkel an der Peene
und nach Liepe eingepfarrt,
hat 4 Bauern, 1 Kossäthen,
und 18 Büdner. Die Zahl der
Wohnhäuser beträgt 36 mit
211 Einwohnern.



Hafen Rankwitz









Blick ringsum
über den
Peenestrom
zum Festland
und zum
Achterwasser





„Zur Eiche“
1907 Als Kolonialwaren-
Handlung von Friedrich
Daudert gegründet – heute
von der Enkelin weitergeführt
als „Landmarkt Oberländer“



Gebäude aus Feld- und Backsteinen



Der Rankwitzer Hof
eine gute Adresse



Warthe

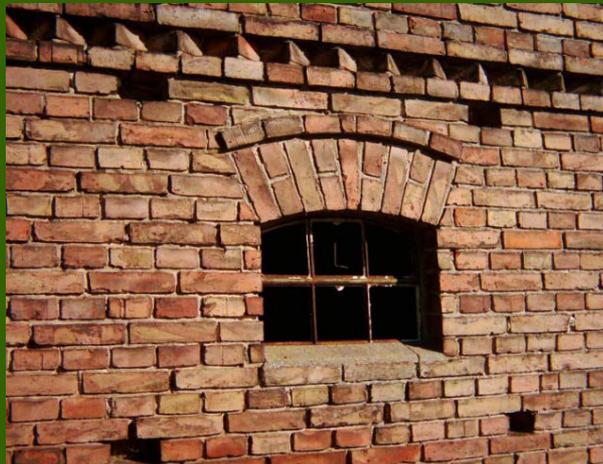
1394 Ersterwähnung,

1858 ein Bauern- und Fischerdorf im Lieper Winkel an der Peene gelegen, da wo sich der Strom in das Achterwasser ergießt, ist nach Liepe eingepfarrt und hat 6 Bauern, 4 Kossäthen und 38 Büdner nebst 1 Schule; ferner 53 Wohnhäuser mit 255 Einwohnern.



Vom Ausflugsschiff
Blick auf Warthe







Rohrgedekte
Häuser mit
Fachwerk, die älteste
Bauweise





Blick vom Hafen zum Gnitz

Bügelreusen





Die versenkte Schute
(Schiff) schützt die
Einfahrt zum Hafen.





Der Ort Warthe liegt vor Hochwasser geschützt landeinwärts, der Weg zum Hafen ist gut zu erkennen.



Quilitz (Quyltze)

1394 Ersterwähnung -
(Fälschung des Klosters
Pudagla)

1421 Urkunde

1858 ein Bauerndorf im
Lieper Winkel an der Peene
und nach Liepe eingepfarrt,
hat 4 Bauern, 1 Kossäthen
und 18 Büdner. Die Zahl der
Wohnhäuser beträgt 30 mit
150 Einwohnern.







Der Ort Quilitz ist wie ein Runddorf angelegt. Die neuere Ferienhaussiedlung liegt auf einem Plateau und hat einen herrliche Blick über den Peenestrom.





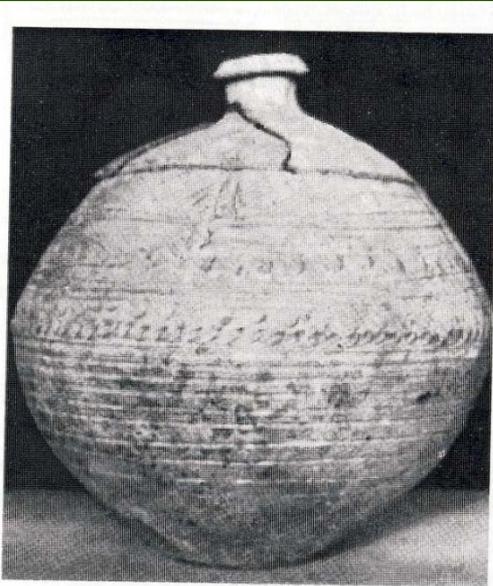


Abb. 14: Schatzgefäß von Quilitz

Silberschatz von Quilitz

Im Mai 1914 entdeckte der Bauernhofbesitzer Albert Fink beim Sandabfahren dieses Gefäß mit Deckel aus der jungslawischen Zeit.



In Birkenrinde verpackt ein
vollständig erhaltener Silberschatz:

2121 ganze Münzen

695 zerschnittenen Münzen

2,366 kg teilweise zerschnittener
Silberschmuck und Stücke

6 g Goldperlen

5,613 kg Gesamtgewicht

Münzen z.T. von 900 n. Chr. und auch
aus arabischem Raum – vergraben
etwa 1025.

Der Schatz kam in das
Kreisheimatmuseum Swinemünde
und ist seit 1945 verschollen.

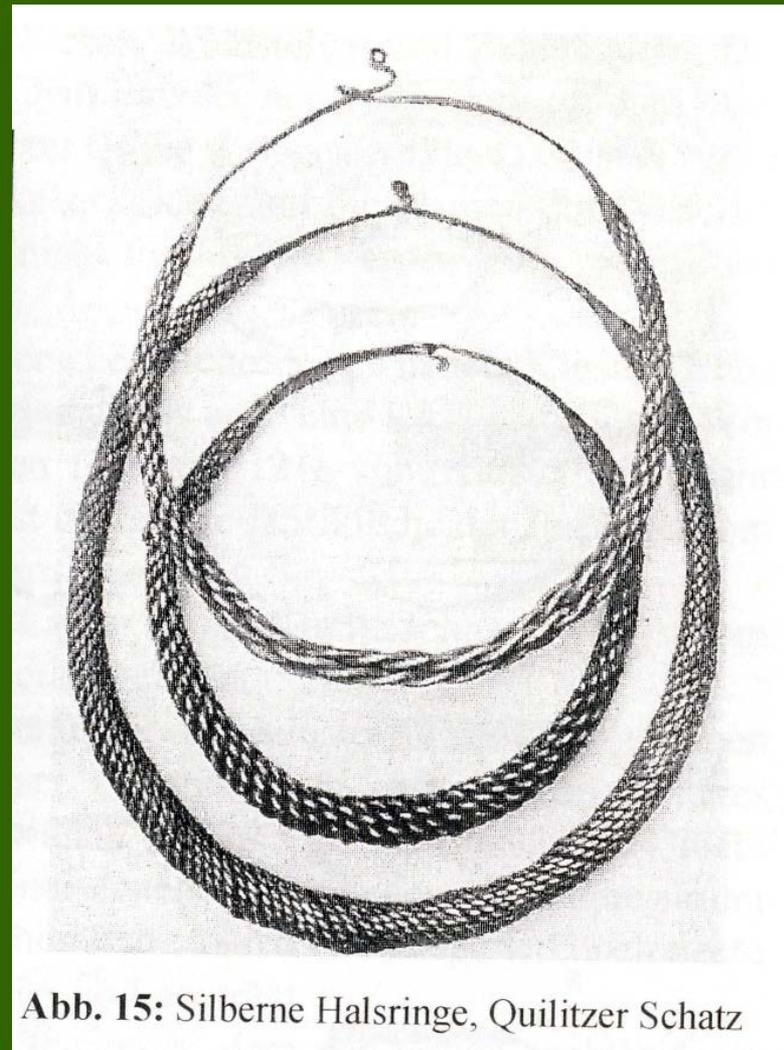


Abb. 15: Silberne Halsringe, Quilitzer Schatz



Suckow (Szuinarivitz – Schweinehütereii)

1270 Ersterwähnung, 1298 Festsetzung der Grenzen zwischen Suckow und Usedom..

1527 Belehnung von Georg Jürgen von Borcke, durch die Herzöge Georg und Barnim. Durch Aussterben der Lepelschen Familie fielen die Güter Crienke, Suckow, Carnin und Regezow an die Herzöge.

1858 ein Bauerndorf, 4 Bauer- und 4 Kossäthenhöfe nebst 3 Büdnern und 1 Schule, ist zum Dominio Crienke gehörig, an der Crienker Haide gelegen und nach Morgenitz eingepfarrt. Das Dorf hat 17 Wohnhäuser und 103 Einwohner.

Suckower Eiche - Naturdenkmal



Februar 1997 – Eiche mit Eisenringen,
die bereits gesprengt waren





Am 2. Juli 1997 ist ein großer Ast abgebrochen - Kronenstützung mit Seilen (unsichtbar) - sie grünt immer wieder





1527 Familie Lepel in diesem Teil der Insel ausgestorben – Güter Krienke, Suckow, Karnin und Regezow fallen an den Herzog

Familie von Borke erhält die Güter als Lehen.



1858: mit 4 Bauern,
4 Kossäthenhöfe,
3 Büdner, 1 Schule – nach
Morgenitz eingepfarrt



Krienke

(Crienke, Crinisitz)

1270 Ersterwähnung, wird von Cammin an das Kloster Grobe abgetreten. **1367** Familie Lepel - Besitzerin von Krinke – erwähnt. **1521** wird die Familie **von Borcke** auf Crienke erwähnt. **1527** Belehnung von Georg Jürgen von Borcke, Fürstlicher Rat und Hauptmann zu Treptow a.T. , **1858** Crinke nebst Schäferei Gumzin, ein Rittergut und alt von Borkesches Lehn ist nach Morgenitz eingepfarrt. Auf dem Gut befinden sich 7 Wohnhäuser und 91 Einwohner. Der zum Gut gehörige Crienker See liefert eine einträgliche Fischerei, so wie Rohrnutzung.

Kirche Morgenitz

Backsteinkirche aus dem
15. Jahrhundert

1764 stürzte das Dach nach
einem Sturm ein – hatte einen
Holzglockenturm

– der Wetterhahn ist in der
Kirche zu sehen

- Glockenstuhl jetzt freistehend



Kupferner Prunksarg von 1699 des in
schwedischen Diensten stehenden Obrist Paul
Weediger **von Borcke**.

Die Reste der Gebeine seine Frau Sophie Juliane
geb. von Rehnschild wurden auch dem Sarg
beigelegt.

Er war zu Lebzeiten von der schwedischen Königin
Christine mit dem Gut Krienke belehnt worden.





Lage des
Gutshauses

Der Krienker
See ist schon
sehr verlandet



Dieses Gutshaus
brannte 1936 durch
Blitzschlag ab.

Landjahrlager Krienke auf Usedom

Das neue Gutshaus
wurde an anderer
Stelle erbaut, durch
Blitzschlag brannte
der Dachstuhl und
wurde ohne
Gauben repariert.





Das Gutshaus wurde in der Nachkriegszeit 1949/50 zur Gewinnung von Baumaterial zum Bau neuer Häuser in Krienke teilweise abgerissen.



Wirtschaftsgebäude des Gutes



Ferienhäuser
die nach der
Wende
entstanden
sind.



Grüssow (Gurssow)

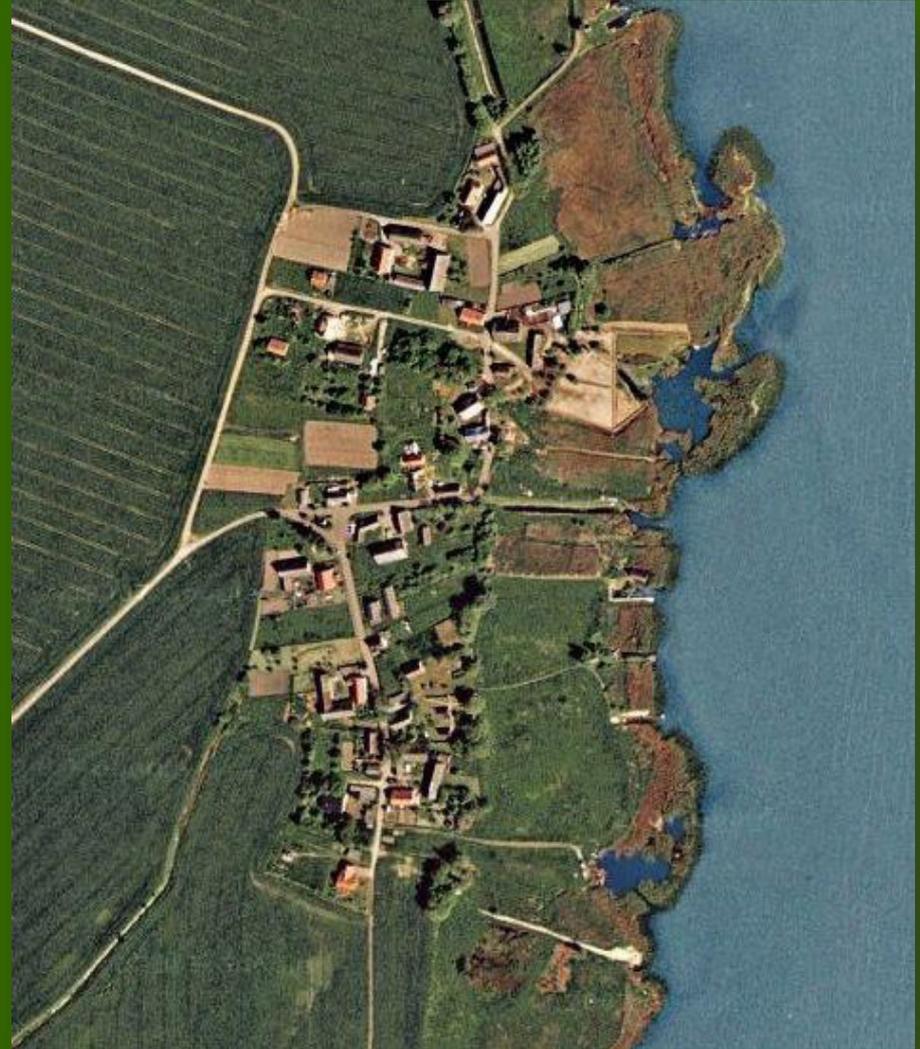
1310 Ersterwähnung

1342 Eigentum (Pfand?) des Bürgers Heinrich Voß in Anklam. Das Kloster Pudagla hatte aber das Dorf widerrechtlich in Besitz genommen und die Bauern Heinrich und Johann Boldyr dort eingesetzt. Pudagla wird verurteilt an Voß solange 38 Mark p.a. zu zahlen, bis die beiden Bauern die Höfe geräumt haben würden.

1858 ein Bauerndorf im Lieper Winkel, hart am Achterwasser und nach Liepe eingepfarrt. 9 Bauernhöfe und 2 Kossäthenhöfe, 14 Wohnhäuser, 105 Einwohner.

Grüssow





Viele Häuser in Grüssow haben einen eigenen Zugang zum Achterwasser





Das Wirtschaftsgebäude hat mächtige Mauern. Mit Hofladen und moderner Landwirtschaft kann die Familie hier leben.



Für die Touristen ein
willkommenes Angebot, für die
Bewohner eine kleine Einnahme.



Wartehäuschen – ein ehemaliges Transformatorenhaus





An der Scheune ein
Holunderbusch und der
Garten zur Selbstversorgung
mit Gemüse bestellt.



Reestow (Redestow)

1310 Ersterwähnung

1858 ein Bauerndorf im Lieper Winkel an der Peene und nach Liepe eingepfarrt, besteht aus 3 Bauernhöfen, 1 Kossäthen und 12 Büdner; 2 Bauernhöfe sind parzelliert. Wohnhäuser sind vorhanden 21 mit 110 Einwohnern.









Zum Storchennest
In Reestow

Eine Ferienanlage für
die ganze Familie in
wunderbarer Natur.



Berge

Erhöhungen im Lieper Winkel:

Jungfernberg: 18 m

Raxenberg

Schwarze Berg 12 m

Der Ubu

Lieper Berg

Kusenberg

Bömkenberg

Tannenberg



Die Mühle auf dem
Raxenberg in Rankwitz
kaufte 1926 Albert Braun.
Bis 1934 wurde sie vom
Sohn betrieben.
Fotos links: 1963



Jungfernberg 18 m



191. Der Jungfernberg bei Rantwitz.

Vor dem Dorfe Rantwitz (Rsp. Diepe) erhebt sich eine kleine Anhöhe, der Jungfernberg genannt. Über die Entstehung dieses Namens berichtet die Sage folgendes. Bald nach Einführung des Christentums gingen an einem Sonntag vormittags mehrere lebenslustige Dorfmädchen hierher, statt in die Kirche, und tanzten in wilder Lust mit einander. Mitten in ihrem fröhlichen Jubel tat sich der Berg auf und verschlang sie samt und sonders.

Das liebe Pommernland VII. S. 168. — Vgl. Temme Nr. 230.

Prof. Dr. A. Haas – Usedom-Wolliner Sagen 1924

Auf der Tafel am Berg steht:

.... und wenn wir bei „sagenhaften“ Dingen bleiben wollen, so sind die Mädchen vielleicht noch heute dort und warten sehnsüchtig auf ihren Erlöser.



Jungfernberg mit Gipfelkreuz und
Gipfelbuch





Himmel-
fahrt
auf dem
Jungfern-
berg





**Museum Heimathof
Lieper Winkel**



Öffnungszeiten
vom **16. April – 28. September**
Montag und Mittwoch von 10:00 – 16:00 Uhr
Samstags von 10:00 – 13:00 Uhr
Oder nach Absprache unter: 038372 - 70563

Rankwitz – Museum Heimathof



Literatur:

Burkhardt, Robert Chronik der Insel Usedom 1912

Gadebusch, W.F. Chronik der Insel Usedom 1863

Büdner war Besitzer einer Landarbeiterhütte und an den Grundherren gebunden. Büdner waren zu Handdiensten beim Grundherren verpflichtet.

Kossäten konnten von ihrem Hof oftmals nicht leben, aber waren „spannfähig“ (ebenso wie die Bauern), d.h. hatten Pferde und Ochsen, mit denen sie ihre Dienste beim Grundherren ableisten mussten.

Fotos: Archiv Stockmann, Google

USEDOM INSELKUNDE

Nr. 1 Der Zempiner Fischer Konrad Tiefert und seine Bootsmodelle

Nr. 2 Insel Usedom, Lieper Winkel, Die Halbinsel Geschichte und Bilder

Nr. 3 Zempin, Insel Usedom, vom Fischerdorf zum Seebad



Insel Usedom, Lieper Winkel – Die Halbinsel Geschichte und Bilder, Autor: Hilde Stockmann, 17459 Zempin , rohrspatz@gmx.com. © Hilde Stockmann, 2016. Verlag: epubli GmbH, Berlin, www.epubli.de , Fotos: Archiv Stockmann

www.rohrspatz.eu, www.zempin-usedom-heimat.de

ISBN 978-3-7418-2093-9